

Lauer

Merseburger

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 132.

Sonntag den 8. Juli.

1883.

## \* Eine köstliche Enthüllung.

Die offiziellen Stimmen in unserer einheimischen Presse mühen sich alle Tage im Schweiße ihres Angesichts ab, zu beweisen, wie wunderschön es bei uns ist: Alle Vrauchen haben reichlichen und lohnenden Verdienst, die Löhne der Arbeiter steigen, die Wohlhabenheit nimmt von Tag zu Tag zu; kurz wir führen eigentlich ein Leben im Himmel. Von Reaction ist nach den offiziellen Blättern und Correspondenzen natürlich keine Spur zu finden. Die Offiziosen müssen natürlich so schreiben; daß sie es aber nur thun, liegt nicht an ihnen, sondern an den Herren ganz anders denken, dafür giebt es eben den „Kreuztg.“ in einem Briefe „aus Vivalda“ ein sehr werthvolles Zeugniß ab. Der baltische Berichterstatter des konservativen Blattes beklagt sich bitter darüber, daß die Berliner Berichte und Artikel des Hauptorgans der russischen Ostsee-Provinzen, der „Riga'schen Zeitung“ — übrigens sehr unparteiisch und gemäßig redigirten Blattes — die inneren Verhältnisse in Deutschland in sehr düstern Farben darstellen. Zumal die preussischen und deutschen Konservativen jenseit der Berliner Mittheilungen der „Riga'schen Zeitung“ durchaus nur Unvortheilhaftes zu berichten; es seien, sagen sie, nichts als die Epigonen der berüchtigten Reactionäre aus der Mantuffel'schen Periode der fünfziger Jahre. Darauf macht der Berliner Correspondent der „Kreuztg.“ eine kostbare Enthüllung. Diejenigen, welche in der „Riga'schen Zeitung“ und in anderen Organen des Auslandes über die Verhältnisse in Preußen und im Reich, über die Tendenzen der Regierung und die Verhältnisse innerhalb der konservativen Partei so wenig günstiges Urtheil fällen, sind nicht etwa böse Liberale, sondern der Gewährung glaubt zu wissen, daß sie dabei in Berlin „ganz andere Tendenzen verhehlen, aus der Loyalität sogar vielleicht ein Gewerbe machen.“ Es sind also nicht die Offiziosen, welche in der „Prov. Correspond.“, der „Nord. Allg. Ztg.“ und in einer Anzahl anderer Blätter unsere inneren Verhältnisse täglich den glänzendsten Farben darstellen, welche aber ihrem Innern ganz entgegengesetzter Ueberzeugung sind und ihr Gewissen dadurch zu beklagen suchen, daß sie ihren wirklichen Gemüthen und Ueberzeugungen in den Artikeln, die sie für die ausländische Presse liefern, wo sie nicht so genau kontrolliren kann, Ausdruck geben. Der Berichterstatter der „Kreuztg.“ äußert die Sache nur aus, um den betreffenden Herren eine Warnung zukommen, sie wissen ja wohl, daß ihr doppeltes Spiel durchschaut sei, „zu der Voricht zu veranlassen, die ihrem Interesse am besten dienen wird.“ Darum rathet der Einsender „vorläufig“ noch keine Aeußerung. Diese Mittheilung ist zur Beurtheilung unserer Verhältnisse sehr werthvoll. Wir wissen wohl, daß die offiziellen Schönfärbereien gänzlich nutzlos, daß sie nur um des „Gewerbes“ willen geschrieben sind und daß ihre Urheber selbst nicht die Nichtigkeit ihrer schönen Schilderungen ahnen. Um so werthvoller werden jene Mittheilungen an die ausländische Presse sein, in welchen dieselben offiziellen Herren ihrer pessimistischen Auffassung bezüglich der Tendenzen der Re-

gierung und die noch weniger schmeichelhaften Ansichten über die Mitglieder der konservativen Partei Ausdruck geben, da die Offiziosen hier ihre wirkliche Meinung verrathen und in diesen Fragen persönlicher Art in Bezug auf die Konservativen auch Sachkenner sind.

## Politische Uebersicht

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und für Medicinal-Angelegenheiten erlassen heute im „Reichs-Anzeiger“ eine Quarantäne-Verordnung für die preussischen Häfen. In den großen Nordseehäfen Hamburg und Bremen, wo die Gefahr der Einschleppung am stärksten ist, scheint die „Anregung“, auf welche die Reichsgewalt sich beschränken zu müssen glaubte, noch nicht gewirkt zu haben. — Der „Reichs-Anzeiger“ giebt ferner eine Uebersicht über in den verschiedenen Ländern gegen die Cholera-Gefahr angeordneten Vorkehrungen; das Meiste davon ist schon bekannt. Wir heben die Notiz hervor, daß die Aerzte des internationalen Gesundheitsraths in Alexandrien nach Möglichkeit über die Zuverlässigkeit der betrefsenden Todesfälle gemachten Angaben wachen. — Die geradezu trostlosen Zustände, in welchen sich die von der Epidemie heimgesuchten ägyptischen Orte befinden, werden namentlich durch einen Bericht illustriert, welchen das österreichische Mitglied der internationalen Sanitäts-Kommission in Alexandrien, Dr. Glotshiano wsky, nach Wien gesandt hat. Diefem Berichte zufolge hat Dr. Ferrari, der von Seite der internationalen Sanitäts-Kommission nach dem Hauptherde der Epidemie, nach Damiette gesandt wurde, in dieser nahezu 60 000 Einwohner zählenden Stadt keinen Arzt, keine Apotheke, demnach auch keinerlei hygienische Maßregeln, keine Desinfection u. dergl. angetroffen.

Graf Chambord, der erkrankte französische Thronprätendent, hat nach einer Mittheilung der „Liberté“ angeblich den Don Carlos, Herzog von Madrid, zu sich beschieden und mehrere Klauseln des Testaments, welches er dem Papste sandte, abgeändert. Andererseits haben der Graf von Paris und die mit ihm reisenden Prinzen von Orleans in Proskoborf zunächst in aller Form eine Zurückweisung erfahren, die für den Prätendenten, falls sie eine dauernde wäre, um so nützlicher sein würde, als der Empfang von Seiten des Königs das Manifest ersetzen sollte. An Spott wird es den Orleans nicht fehlen, wenn sie unverrichteter Sache abziehen müssen und dann vielleicht noch gar an der französischen Grenze von Seiten der Regierung der Republik Schwierigkeiten finden. Inzwischen werden dieselben die Hoffnung auf die Erbschaft so schnell nicht aufgeben und sich vielleicht doch noch mit dem alten eigenmächtigen Prinzen verständigen. — Das „Neuer'sche Bureau“ läßt sich aus Sydney vom 6. d. melden, ein französisches Kriegsschiff habe die französische Flagge auf den Neuen Hebriden aufgehieft.

Wie die „Morning Post“ erfährt, hat das englische Kriegsministerium beschlossen, im Falle eines Umsichgreifens der Cholera-Epidemie

in Aegypten das Gros der englischen Occupation-armee daselbst nach Malta, Gibraltar und Cypern überzusiedeln. Es stehen gegenwärtig etwa 7000 Mann britischer Truppen in Aegypten, von denen nur etwa 7 Prozent krank sind.

Die belgische Repräsentantenkammer hat mit 113 gegen 11 Stimmen beschloffen, auf den von sechs Brüsseler Deputirten gestellten Antrag auf eine Revision der Verfassung nicht einzugehen. Sechs Deputirte hatten sich der Abstimmung entzogen.

Die Berichte über die Cholera in Aegypten lauten noch immer wenig tröstlich. Von Mittwoch Abend 9 Uhr bis Donnerstag Abend 9 Uhr starben in Damiette 109, in Manurah 68 Personen an der fürchterlichen Krankheit. — Der „N. Fr. Pr.“ wird unterm 4. d. aus Alexandrien berichtet, daß die in Folge allarmirender Nachrichten rasch um sich greifende Panik der dortigen Bevölkerung in unglaublicher Weise gestiegen sei. Die Hitze sei bis 40 und 45 Grad Reaumur in Schatten gestiegen. Die Alexandrinischen Aerzte seien der Ansicht, daß die dort aufgetretene Krankheit zwar epidemisch, jedoch keine Cholera sei, sondern sich als typhöses Fieber qualifizierte. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß die hiesigen Erkrankten nicht an Krämpfen und Erbrechen leiden, wie dies bei Cholerafällen in Europa der Fall ist. Die Krankheit beginnt entweder mit Uebelkeit, Schwindel oder Dysenterie. Die von Uebelkeit und Schwindel Befallenen werden in der Regel gerettet, jene aber, bei denen die Dysenterie beginnt, erliegen gewöhnlich. — Das Borrüden der Cholera bis Damanhur — 1 1/2 Stunden von Kairo — hat dort die ernstesten Besorgnisse wachgerufen; die dortigen Europäer verbringen ihre Tage in wahrer Todesangst. Die Meisten verlassen die Stadt, um das nackte Leben zu retten, und die Anzahl der Ankömmlinge nimmt in Alexandrien fortwährend zu. — Der Rhebive fühlte sich in seinem Palaste in der Nähe von Alexandrien nicht sicher und hat die Sommerresidenz in Kamleh knapp am Ufer des Meeres bezogen. Das Palais, welches er bewohnt, ist durch einen aus der englischen Garnison bestehenden Militärcordon abgeschlossen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat am Freitag seine Brunnencur beendet und ist im besten Wohlsein nachmittags 4 Uhr nach Koblenz abgereist, wo er bis zum Montag bleibt, um dann nach Mainau und Gastein weiterzureisen. — Frau Prinzessin Wilhelm ist gestern früh 6 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — („Zing-Yuen“), das in Stettin gebaute chinesische Panzerschiff, wird vorläufig den dortigen Hafen nicht verlassen. Die zur Ueberführung theils schon angeworbene Mannschaft ist in Folge einer Ordre des chinesischen Gesandten in Berlin wieder entlassen worden.

## Provinz und Umgegend.

In Raumburg schlug am Donnerstage der Blitz während eines Gewitters an drei Stellen ein, ohne zu zünden. Ein Dienstmädchen wurde

Obes-Anzeige  
entlang, morgens 4  
kleinen mit  
er, der Königl. K  
oris Zimmermann  
3, was hierin  
kte Zimmermann  
r ist mehrere  
den laßt für  
5. Juli 1883.  
Verleumdung  
und F  
det Sonnabend  
Schmitts  
Wonn Jun 188  
18 90  
18 09  
18 33  
18 57  
19 50  
29 —  
6 67  
1 20  
1 15  
3. Juli 1883.  
Der Magistrat.  
ung. Wir bringen  
den 27. Juni  
während von 8 1/2  
Bürgerhalle  
den 14. Juli 1883.  
Polizey-Verordn  
ntmachung  
jährigen Frau  
der gehörigen  
in langen  
87 Nr. 10  
Bau-Verordn  
Stenografie  
Nr. 2  
Bau-Verordn  
ausgestellt von  
1883, vor  
Schulte  
aufstellungen  
in 27. Juni 1883.  
Amtsgericht, II  
924, Romm  
gen Haus  
den 7. Juli  
achmittags 3  
der Delinquent  
lichen Jahren  
und welche  
von dem  
in 27. Juni 1883.  
selber, Nr.  
Auction in  
den 9. d. M.  
sehr gut  
Bausachen  
Versteigerung  
6. Juli 1883.  
Helsch, Nr.  
ung von 9  
zu vermie  
Gehälter  
Schlüssel  
Erp. d. B.

in einem Falle betäubt, doch erholte sich dasselbe bald wieder. Aerger scheinen die Gewitter im Unstruthale gehaut zu haben; dort schlug das Unwetter in Seibach bei Bibra ein und legte einen Stall und eine Scheune des Dekonomen Schreiber in Asche; das Vieh konnte jedoch gerettet werden.

† In der Nähe von Zena wurde am Freitag ein Arbeiter, der während eines Gewitters unter Bäumen Schutz vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz erschlagen.

† Das Brandunglück in Kassel hat jetzt in der Person des Fabrikanten Matthäus Flach das dritte Opfer gefordert. Der Unglückliche ist nach schrecklichen Qualen seinen Verletzungen erlegen.

† Aus Gera, 6. Juli, schreibt man der S. Ztg.: Nach einer Reihe von Tagen kaum zu ertragender Hitze entlud sich gestern ein Gewitter über das untere Elstertal, wie es mit gleicher Heftigkeit selten aufzutreten pflegt. Mittags gegen 1 Uhr begann dasselbe erst ohne Regen, dann aber trat plötzlich ein derber Platzregen ein, der sich in einen Hagelschlag verlor, welcher elsteraufwärts die Fluren Gera, Pforten, Liebshaus, Zwätzen u. s. w. zum Theil total verhegelte. Wolkenbruchartig fürzte der Regen auf die südöstlichen Höhen und von hier aus suchte sich das Wasser den Weg nach den tiefer gelegenen Stadttheilen, wo es in einzelnen Straßen  $\frac{1}{2}$  m hoch dahinfürzte und viel Schaden anrichtete. Der Blitz schlug in der Umgegend fünfmal ein und zündete in Schappresfeld (1 Wohnhaus) und Meißig (3 Bauerngüter); in Lufan schlug er zweimal ein, das einmal in einen Stall und tötete hier eine Kuh, das anderemal in eine Dachkammer, ohne dort viel zu schaden. Bei Köfritz ging ebenfalls ein wolkenbruchartiger Regen nieder. — Heute Mittag folgte ein noch viel heftigeres Gewitter. Auf nachmittags Dunkel prasselte plötzlich starker Hagel hernieder. Dann kämpften mehrere Gewitter gegen einander. Schlag folgte auf Schlag. Bald ertönten die Sturmglocken, denn an zwei Stellen ging zu gleicher Zeit in unmittelbarer Nähe der Stadt Feuer auf. Zwei Blitzschläge waren in dem benachbarten Viehbach in eine gefüllte Scheune gefahren und hatten diese augenblicklich in Flammen gesetzt, so daß die beiden Nebengehöfte binnen kürzester Frist ebenfalls eingäschert wurden. Drei Bauerngüter fielen hier der gierigen Flamme zum Opfer. In dem nächstgelegenen Dorfe Linz zündete der Blitz fast gleichzeitig ein anderes Gut, tötete hier eine Kalbe und betäubte eine Kuh dermaßen, daß sie nicht aus dem Stalle geschafft werden konnte und in den Flammen umkam. In Gera schlug der Blitz dreimal ein, richtete aber keinen erheblichen Schaden an. Alle Zäufüsse der Elster sind aus ihren Betten getreten und wälzen ihre Fluthen dem Hauptstrome zu, der von Minute zu Minute wächst.

† Kaum hatte am 3. d. nachmittags ein mit Schiffsalper beladener Wagen aus Gatterstedt auf der Sangerhäuser-Alstedter Chaussee bei der Köbblingen passiert, als er in hellen Flammen stand. Hofmeister und Knecht konnten kaum die Pferde retten. Der Wagen brannte fast gänzlich nieder.

† Die Ursache des Unglücks in Plauen ist noch unaufgeklärt. Der Fahrstuhl gerieth gegen das Ende der Fahrt in eine beschleunigte Bewegung. Ein zum Mechanismus gehöriges Stück Eisen stürzte herab und schlug dem Kreishauptmann Hübel buchstäblich den Kopf ab. Der Fahrstuhl war für 200 Centner Tragkraft berechnet.

### Lothar nachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1883.

\*\* Sr. Maj. der König hat die Redenüberschüsse der Domstifter Merseburg und Naumburg, sowie des Collegiatstifts Zeitz aus dem Rechnungsjahre 1881 bis 1882, im Gesammtbetrage von 8733 Mk. 13 Pfg., zu Beihilfen für 43 Geistliche der Stiftsgebiete bestimmt.

\*\* Wie wir hören, ist dem von hier gebürtigen fgl. Vorkämpfer Herrn K. Rönneke in Rom von Sr. Excellenz dem italienischen Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe D. Bertini

dadurch eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm derselbe für seine Betheiligung an der letzten Volkszählung nicht nur ein schön ausgeführtes Ehrendiplom, sondern auch noch eine Ehrenmedaille verlieh. Vorkämpfer Rönneke hatte nämlich eine ebenso ausführliche als übersichtliche Darstellung sämtlicher evangelischer Gemeinden deutscher Zunge bei Gelegenheit der letzten italienischen Volkszählung angefertigt, die auch in den Annalen der königl. ital. Generalstatistik abgedruckt wurde.

\*\* Sicherem Vernehmen nach geht das hiesige Restaurant „Herzog Christian“ am 1. October d. J. in den Besitz des Herrn Engelmann, jetzigen Pächters des „Casino“, über. Herr Eckardt, der langjährige populäre Wirth des beliebten Establishments, tritt mit dem gedachten Tage in den wohlverdienten Ruhestand. Die Kaufsumme soll 48000 Mk. betragen.

\*\* Das vorgerührte Gewitter hat seinen erquickenden Regen sehr ungleichmäßig vertheilt. Während unsere Stadt nur einen schwachen Niederschlag empfing, haben die nordöstlich und östlich gelegenen Districte einen durchdringenden, fast wolkenbruchartigen Regen erhalten, der den Ackerboden derart aufweichte, daß es gestern Morgen nicht möglich war, irgendwelche Hantirung im Felde vorzunehmen. Der Blitz schlug an diesem Tage in Zösch ein, betäubte auf seinem Wege durch die Wohnräume eines kleinen Hauses eine Frau und tötete im daranstehenden Stalle die Ziege; in Körsdorf zertrümmerte der zündende Feuerstrahl einen Thorsügel, während der andere unversehrt blieb; in Leiba und Reindorf endlich zündete der Blitz und brannte in letzterem Orte ein Gehöft nieder.

### Oper.

Nach der in allen Theilen gelungenen Aufführung der hier schon oft gehörten Oper „Regimentslöcher“ kam gestern die so sehr schätzbar erwaunete Oper „Der Troubadour“ zur Aufführung und wir müssen gestehen, daß unsere Erwartungen weit übertraffen wurden, ja wir dürfen behaupten, daß uns diese Oper in solcher Vollendung noch nicht geboten wurde. Die Stimmmittel des Herrn Döfer sind so geartet, um einer anstrengenden Partie wie der Troubadour gewachsen zu sein. Der Vortrag der elegischen Melodien war voll warmer Empfindung und in der Oper im 3. Act zeigte er auch stimmungsvolle Kraft und Feuer. Mit Vorliebe bewegt sich Herr Döfer in den höheren Chören und es muß anerkannt werden, daß der durchgebildeten Höhe ein besonderer Reiz innewohnt. Frau Hovemann war eine vortheilhafte Leonore. Gesang und Spiel bewiesen ein hohes Verständnis für ihre Aufgabe. In der ersten Arie fand Frau Hovemann Gelegenheit, sich in besten Licht zu zeigen, die Coloraturen, die Staccato gelangen brillant, der Triller hingegen war nicht tadellos. Frau von Bongardt sang und spielte die Quacena in lebensschaffender Steigerung. Der eble Vortrag, die deutsche Accentuation wirkten in hohem Grade. Das klangvolle Organ und die musikalische Sicherheit kamen gleichmäßig der Rolle zu Gute, feurigere Spielthat das Lebrige, um der Sängerin zu einem schönen hervorragenden Erfolge zu verhelfen. Den größten Theil an dem Gelingen dieser Aufführung müssen wir Herrn von Bongardt zuerkennen. Seine volle, runde Baritonstimme von großer Umfang (bis zum hohen eis) ist gepaart mit einer wohlthuenden Deutlichkeit der Aussprache und befehligt den Künstler sowohl zum zartesten Pianissimo, wie zum Ausbruch der höchsten Kraft. Nach dem Vortrag der Arie „Ahres Auges strahlen“ wurde ihm stürmisch applaudirt. Glanzpunkte des Abends waren ferner Miniere und nachfolgendes Duett zwischen Luna und Leonore. Den wunderlichen Alten Fernando sang Herr Schmiedendick, Herr Pfaffenberg war ein schmeibiger Rutz, auch die übrigen kleinen Rollen waren gut besetzt. Den Chören war Eifer und Aufmerksamkeit nachzuräumen, der Chor hinter der Scene gelang sogar ausgezeichnet. Das vom Componisten reichbedachte Orchester war besonders zu loben, Herr Casellmeister Gieseler dirigirte mit Umsicht und Energie. Ich glaube im Sinne des bei dieser Aufführung anwesenden Publikums zu sprechen, wenn ich die Oper Troubadour als die bestgelungene bezeichne und Herrn Director v. Bongardt gleich an dieser Stelle erlaube, diese Oper zu wiederholen, für ein volles Haus glauben wir bürgen zu können.

B. Th.

### Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

§ Der Neubau des Lützenrathhauses soll nach neueren Bestimmungen erst im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Mit der Ausführung desselben ist Herr Baurath Bötzel hier betraut. Vorläufig hat der Magistrat die aufgestapelten Steine wieder verkauft und die auf dem Markte errichtete Baubude abbrechen lassen.

§ Das Schöffengericht in Mücheln verurtheilte am 5. d. M. den Mühlensbesitzer Otto

Schulze aus Grumpa wegen rechtswidriger Zueignung von Mahlgut, das nach den Angaben des Angeklagten in sogen. Flug und in Lieberbleißen aus dem Cylinder bestanden ist, zu 500 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach den Es von der Anklage des Diebstahls frei und nahm nur den Thatbestand der Unterschlagung als erwiesen an.

§ In der Saale bei Dürrenberg erram am Mittwoch der 14jährige Sohn des Bäckersmeisters Nagel in Reuschberg beim Baden.

### Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat Juli.  
Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.  
(Nachdruck verboten.)

9. Juli. Montag. Windig, kühl und verhältnißmäßig vorwiegend trocken mit Aufheiterungs- und Gewitterperioden kurz nach Mittag und abends; in Westdeutschland frühmorgens trüb, doch bald Sonne matt scheinen.

10. Juli. Dienstag. Morgens dünnlich bis wolkenlos kühl und frühmorgens windig; mittags verhältnißmäßig strichweise aufgeheilt, nachmittags gewitterdrohend, abends aufgebebt bis gut; meist trocken, zumal in Mitteldeutschland.

### Aus der Reformationsgeschichte.)

16. Das Religionsgespräch zu Marburg.  
(Schluß.)

Philipp von Hessen gab indes die Hoffnung nicht auf, seinen Lieblingsgedanken doch noch zu verwirklichen und eine starke protestantische Allianz zu stiften, welche den von katholischer Seite drohenden Gefahren die Spitze bieten würde. Die gewöhnlichen der beiden evangelischen Parteien herrschende Verschiedenheit konnte er für ein Hinderniß nicht dazu nicht erachten, außerdem erschien ihm ihm keineswegs bedeutend genug, um ein besonderes Gewicht darauf zu legen. „Es ist vonnöthen“, schrieb er an den sächsischen Kurfürsten, „daß wir uns nicht so leidetlich um einander trennen lassen, obgleich unsere Gelehrten um leichter, oder sonst disputirlicher Sachen willen, davon doch unser Glaube und Seligkeit nicht abhänget, wie wohl sie sind.“ Diese Zweifelhelligkeit war aber nur einmal vorhanden und für Johann den Beständigen der Grund gewesen, das schon angebahnte Bündniß mit den Zwingliern noch im letzten Augenblicke als unthunlich von der Hand zu weisen. Der Landgraf beschloß daher, vor allen andern Maßnahmen eine Ausgleichung der theologischen Gegensätze zu versuchen, und lud zu dem Zwecke die streitenden Häupter für den Herbst des Jahres 1529 zu einem Religionsgespräch nach Marburg ein. Die Wittenberger fanden die geplante Zusammenkunft gar nicht nach ihrem Sinne, denn sie glaubten bei Philipp eine gewisse Hinneigung zu den Anhängern des Züricers wahrgenommen zu haben und fürchteten, daß dieselbe durch eine persönliche Verbindung mit noch gefördert werden möchte. „Es ist nicht gut“, meinten sie, „daß der Landgraf viel mit dem Zwingliern verkehre, er hat sonst mehr Lust zu thun, als weisam ist, denn die Sache ist dermaßen, daß sie spitzige Leute, worfür man auch den Landgrafen halten muß, sehr ansetzt, und fällt die Vernunft leichtiglich auf das, was sie begreift, sonderlich wenn gelehrte Leute darunter sind.“ Ueberdies hegte Luther die begründete Beforgniß, daß die Schweizer nicht nachgezogen würden, und „das ist gewiß“, sagte er, „wo nicht nicht weichen, so scheiden wir von einander ohne Frucht und sind vergeblich zusammen gekommen.“ Darum bereitete er anfangs dem Vorschlage die größten Schwierigkeiten, und als er sich endlich dazu verstand, der Einladung Folge zu leisten, geschah es nur, weil er „dem Widertheil der Ruhm nicht lassen wollte, daß sie mehr zu Frieden und Einigkeit geneigt wären denn er.“ Mit solchen Erwartungen und Gesühlen begab er sich nach Melancthon, Bugenhagen, Jonas, Agricola, Ständer und Brenz nach Marburg, um gleichzeitig auch Zwingli in Begleitung Decolampadius, Bucers, Hedios und Struoms einzuladen und wo zum Umpfange der Güte und zur Aufhaltung des „bischöflichen Synodis“ alles sorgfältig hergerichtet war.

Um die Männer, von deren Stimme der Aus-

\*) Nachdruck verboten.



**Bekanntmachung.** Unsere neuliche Bekanntmachung, wonach die Kleintheile täglich von allen Schmutz zu befreien und mit Wasser nachzubüllen sind, wird hiermit zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht. Dabei wird auf die Bestimmungen der hiesigen Straßenordnung, das Abfließen der Flüssigkeiten, namentlich Wasser u. s. w., Rücksicht genommen, schmutzige Wirtschafswasser, vom Glycerinbetrieb herrührende Wasser und Abgänge weder auf die Straße geoffen, noch durch die Straßeneinfälle oder auf die Straße abgeleitet werden dürfen, ausdrücklich verbleiben.

Was durch im gesundheitsholischen Interesse die sorgfältige Reinhaltung der Gasse, Gruben und Latrinen noch besonders hiermit angeordnet.

Etwas Contraventionen werden unnahezu nicht bestraft werden.

Merseburg, den 4. Juli 1883.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Versteigerung.

Montag den 9. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, verleiht sich Sackstraße 13 Wohnung: 1 Stube, 1 Kuchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Regulator.  
Merseburg, den 7. Juli 1883.  
Tag. Gerichts-Vollzieher.

## Kartoffel-Auktion in Neuschau.

Montag den 9. d. M., früh 8 Uhr, sollen 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mtr. sehr gut feine frühzeitige blaue Blauquitt-Kartoffeln in Neuschau, am Colledor Wege, in Partellen von je 1/2 u. 1/4 Morgen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Sammelplatz: Heftschloßisches Gasthaus in Neuschau.  
Merseburg, den 5. Juli 1883.  
A. Rindfleisch, Kr.-Verc. Comm. f. Aukt.

## Gasthofs-Verkauf.

Ein in der Nähe der Garnisonstadt Weiskensfeld be- liegender neuerbauter freistehender Gasthof mit großem Laub- und Stallung zu 8 Pferden, aeräumlichem Hof und kleinem Garten mit Kegelbahn, welcher außer der Gasthofberechtigung noch 288 M. Miethen trägt, ist ver- käuflich. Interessenten werden sofort zu verkaufen oder gegen ein anderes Grundstück zu vertauschen.  
Merseburg, den 28. Juni 1883.  
Gelbert, Kreisger.-Actuar i. d. u. Ger.-Taxator.

Ein großes Schlafloft zu verkaufen. Preis 15 M.  
Brühl Nr. 17.

Ebenfalls auch ein fast neuer schwarzer Herren- Anzug für mittlere Person.

Ein neuer hiesiger Formierter Tisch mit röhren- förmigen Füßen ist wegen Mangel an Holz preiswerth zu verkaufen. An erfrauen Karstraße Nr. 16.

**Ein Kohlen,** 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr alt, Goldschmied- schen mit Stern. (vom k. k. Nordpol stammend), ist zu verkaufen in Rössen Nr. 13.

**Eine sehr gut erhaltene autograph. Presse**

mit Rubehör ist außerordentlich billig zu ver- kaufen. Anweisung zum Antoranschreiben wird gratis ertheilt. Wo laßt die Erped. d. Bl.

**Von Sonnabend den 7. Juli ab** steht wieder ein großer Transport der besten ostpreussischen Pferde bei mir zum Verkauf, wozu Käufer ganz er- gebenst einladet

**Alwin Weisenborn,** Gasthof zur Stadt Merseburg, Breitestraße 18.

Ein großes und vier kleine Logis sind zu vermieten und den 1. October zu beziehen. An erfrauen wette Wauer 2.  
Hermann Zorn.

Das von Frau Heyne bewohnte Logis ist per 1. October zu vermieten Oberburgstraße Nr. 7.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Rubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Steinstraße Nr. 8.

Ein Logis, bestehend aus 2-3 Stuben, Kammer, Küche, verschloffenem Entrée und Rubehör, ist zu ver- mieten und 1. October zu beziehen.  
Amalte Postfach, Johannisstraße 6.

Eine Stube mit Rubehör ist an ruhige Leute zu ver- mieten.  
Markt 32.

**Altes Zimm**  
kauft zum höchsten Preise  
Wilh. Rössner, Hofmarkt 7.

Ein Logis im Preise von 225 Mark ist zu ver- mieten und 1. October zu beziehen.  
Steinstraße Nr. 13.

Dieselbst steht ein noch gutes Latenthor nebst Portentür billig zu verkaufen.  
F. A. Schmidt, Feilenbauernstr.

Eine freundlich gelegene Wohnung mit allem Rubehör ist sofort zu beziehen.  
Unteraltstraße 44 a.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
G. Hoffmann, Markt Nr. 11.

Eine Wohnung von 3 Stuben und 3 Kammern nebst Rubehör wird zum 1. October cr. zu mieten gesucht. Offerten unter Anzeig des Preises werden in der Erped. d. Bl. sub K. S. Nr. 50 erbeten.

## Einspännige Preshfahren

werden auszuführen.  
Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Wischmann, Sand, entgegen.

**Cacao, Chocolate u. Chocodolenpulver,** Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in verschiedenster Qualität und garantiert rein, bei Abnahme grösserer Partien entsprechenden Rabatt, empfiehlt  
G. Schönbeger, Gotthardstr.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von hier nach Halle ein  
**Fracht- und Botenfahrwerk**

eröffnet habe. Ich fahre Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Befüllungen werden jederzeit in meiner Wohnung Güterstraße Nr. 3 beim Schmiedemstr. Frn. Engel hierseits und in Halle im Gasthof zum blauen Hahn am Markt angenommen.  
Eduard Hübener.

**Ed. Klauß.**  
Solaröl.  
Petroleum.

Preßsteine.  
Briquettes.  
Bäckerkohlen.  
Steinkohlen.  
Böh. Kohlen.  
Holzkohlen.

## Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kurzer Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten Radlauer- schen Specialmittel gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel=60 Pf. Nur echt durch Radlauer's Rothe Apotheke in Pesten, gleichzeitig Fabrik des allein echten weltberühmten Radlauer'schen Kon- ferenz-Geist zur Reinigung und Erfrischung der Zimmer- luft. Flasche 1,25 Mk., Zerstäuber = 2 Mk. Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

## Beamten-Vereinigung.

Montag den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Casino.

(Vorstandswahl. Sommerparthie.)

## Merseburger Landwehr-Verein.

Die III. diesjährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf der Funkenburg statt. Nichtercheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht. Eine rege Theilnahme ist erwünscht, da u. A. die Vergrößerungs- frage und Vorstandswahl auf der Tagesordnung steht.  
Das Directorium.

## Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 8. Juli cr. Turnung mit Damen

nach Döllnisch. Sammelort: „Augarten“. Ab- marsch präcis 1 Uhr. Specielle Einladungen durch Circular erfolgen nicht.  
Das Vergnügungs-Comité.

## Zum Sternschießen in Rössen

Sonntag den 8. Juli ladet freundlichst ein  
F. Höfer.

## Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monats- konferenz in Reblers Restauration.  
Der Vorstand.

## Oper im Tivoli.

Sonntag den 8. Juli 1883.  
Zum ersten Male!  
**Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina.**  
Römische Oper in 3 Aufzügen. Anfang 8 Uhr.  
Dienstag den 10. Juli 1883.  
Dritte letzte Vorstellung.

## Merseburger Sommertheater zur Funkenburg

Sonntag den 8. Juli. Bei auf bestem Orchester.  
**Frauentampf, oder: Krieg im Frieden.** Lustspiel in 3 Akten von Ollers.  
Bei ungünstiger Witterung wird die Vorstellung am Montag verlegt.

## Zur guten Quelle.

Frische Sendung starken Mal in Gese, frisch ab- gefischt, auf Eis frisch erhalten, empfiehlt Franz Reber.

## Funkenburg.

Sonntag den 8. d. M., von abends 7 Uhr Flügelkonzert. Es ladet freundlichst ein  
D. Brandin.

## Augarten.

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr Gutten- und Warhausregeln, wozu freundlichst einladet  
W. Heise.

## Reichshalle.

Morgen Freitag Schlachtfest, früh 8 Uhr Fleisch, abends Brat- und frische Würst, wozu freundlichst einladet  
Carl Hansen.

## Restaurant z. Weintraube.

Heute Sonntag von 3 Uhr ab Gähndchen-Auslegen sowie nachmittags und abends Unterhaltungsmusik, dazu ladet ererblich ein  
F. Rödel.

## Hospitalgarten.

Heute Sonntag den 8. d. M., von abends 7 Uhr Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
A. Preuss.

## Schützenhaus.

Sonntag Nachmittags und Abend Streichlängen, Wagnungen und Bier ff., wozu ich ergeblich einladet.  
Abends 8 Uhr Aufsteigen eines roten Bohmelt.

## Rischgarten.

Montag den 9. d. M., von abends 7 Uhr ab, sämtliche Lokaltitäten an den Gesang-Verein „Rischgarten“ vergeben.

Eine unabhängige Frau oder Mädchen wird bei bester Lohn auf ca. 1/2 Jahr zur Führung des Haushaltes und Pflege der kranken Frau zu sofort gesucht.  
Breitestraße Nr. 7.

Für sofort sucht ein ordentliches Kindermädchen Frau Clara Schreiber, Burgstr. 11, tüchtiger Arbeiter, der auf Robellitherei einrichten will, findet Gelegenheit dazu in der Nähmaschinenfabrik von  
Kloß, Günther, Kops.

Wir suchen für sogleich eine gewandte Arbeiterin zum Anfertigen von  
F. C. Wirtz & Sohn.

Ein tüchtiger Pferdebesitzer, welcher auch alle land- wirtschaftlichen Arbeiten verrichten kann, wird gegen Vorzeigung guter Beweise zum sofortigen Eintritt in Rössen Nr. 13.

Einige Leute zum Getreidehacken werden abge- nommen bei  
C. B. Herold.

## Stewich!

Herzliche Gratulation zum heutigen Geburtstag.  
Hoch! Hoch! Hoch!  
Aber ohne Wacdelei.  
W. B.

Eine Lebertafel, enthaltend ärztliche Instrumente, ist gefunden worden. Abzuholen beim  
Deßler Finz  
in Cordetha bei Eckpau.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Abonement: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 132.

Sonntag den 8. Juli.

1883.

## \* Eine köstliche Enthüllung.

Die offiziellen Stimmen in unserer einheimischen Presse mühen sich alle Tage im Schweiße ihres Angesichts ab, zu beweisen, wie wunderschön es heute bei uns ist: Alle Vrauchen haben reichlichen und lohnenden Verdienst, die Löhne der Arbeiter und die Wohlhabenheit nimmt von Tag zu Tag zu; kurz wir führen eigentlich ein Leben im Himmel. Von Reaction ist nach den offiziellen Blättern und Correspondenzen natürlich keine Spur zu finden. Die Offiziosen müssen natürlich so schreiben; daß sie es aber nur thun, weil sie es eben thun müssen, daß sie im Herzen ganz anders denken, dafür giebt soeben der „Kreuztg.“ in einem Briefe „aus Bivlan“ ein sehr werthvolles Zeugniß ab. Der baltische Berichterstatter des konservativen Blattes beklagt sich bitter darüber, daß die Berliner Berichte und Artikel des Hauptorgans der russischen Dissidenten, der „Riga'schen Zeitung“ — übrigens sehr unparteiisch und gemäßigt redigirten Blattes — die inneren Verhältnisse in Deutschland in sehr düstern Farben darstellen. Zumal den preussischen und deutschen Konservativen jene Berliner Mittheilungen der „Riga'schen Zeitung“ durchaus nur Unvortheilhaftes zu berichten; es seien, sagen sie, nichts als die Epigonen der berüchtigten Reactionäre aus der Mantuffel'schen Periode der fünfziger Jahre. Darauf macht der Correspondent der „Kreuztg.“ eine kostbare Enthüllung. Diejenigen, welche in der „Riga'schen“ und in anderen Organen des Auslandes über die Verhältnisse in Preußen und im Reich, über die Tendenzen der Regierung und die Verhältnisse innerhalb der konservativen Partei so wenig günstiges Urtheil fällen, sind nicht etwa böse Liberale, sondern der Gewährung glaubt zu wissen, daß sie dabei in Berlin „ganz andere Tendenzen vertheilen, aus der Loyalität sogar vielleicht ein Gewerbe machen.“ Es sind also andere Offiziosen, welche in der „Prov. Correspond.“ der „Nord. Allg. Ztg.“ und in einer Anzahl anderer Blätter unsere inneren Verhältnisse täglich den glänzendsten Farben darstellen, welche aber ihrem Innern ganz entgegengesetzter Ueberzeugung sind und ihr Gewissen dadurch zu beklagen suchen, daß sie ihren wirklichen Gemüthen und Ueberzeugungen in den Artikeln, die sie für die ausländische Presse liefern, wo sie nicht so genau kontrolliren kann, Ausdruck geben. Der Berichterstatter der „Kreuztg.“ äußert die Sache nur aus, um den betreffenden Herren eine Warnung zukommen, sie wissen zu sehr, daß ihr doppeltes Spiel durchschaut sei, zu der Vorsicht zu veranlassen, die ihrem Interesse am besten dienen wird.“ Darum mit der Einsender „vorläufig“ noch keine Urtheile. Diese Mittheilung ist zur Beurtheilung unserer Verhältnisse sehr werthvoll. Wir wissen sehr wohl, daß die offiziellen Schönfärbereien gänzlich nutzlos, daß sie nur um des „Gewerbes“ willen geschrieben sind und daß ihre Urheber selbst nicht die Richtigkeit ihrer schönen Schilderungen haben. Um so werthvoller werden jene Mittheilungen an die ausländische Presse sein, in welchen dieselben offiziellen Herren ihrer pessimistischen Auffassung bezüglich der Tendenzen der Re-

gierung und die noch weniger schmeichelhaften Ansichten über die Mitglieder der konservativen Partei Ausdruck geben, da die Offiziosen hier ihre wirkliche Meinung verrathen und in diesen Fragen persönlicher Art in Bezug auf die Konservativen auch Sachkenner sind.

## Politische Uebersicht

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und für Medicinal-Angelegenheiten erlassen heute im „Reichs-Anzeiger“ eine Quarantäne-Verordnung für die preussischen Häfen. In den großen Nordseehäfen Hamburg und Bremen, wo die Gefahr der Einschleppung am stärksten ist, scheint die „Anregung“, auf welche die Reichsgewalt sich beschränken zu müssen glaubte, noch nicht gewirkt zu haben. — Der „Reichs-Anzeiger“ giebt ferner eine Uebersicht der in den verschiedenen Ländern gegen die Cholera-Gefahr angeordneten Vorkehrungen; das Meiste davon ist schon bekannt. Wir heben die Notiz hervor, daß die Aerzte des internationalen Gesundheitsraths in Alexandrien nach Möglichkeit über die Zuverlässigkeit der betreffenden Todesfälle gemachten Angaben wachen. — Die geradezu trostlosen Zustände, in welchen sich die von der Epidemie heimgesuchten ägyptischen Orte befinden, werden namentlich durch einen Bericht illustriert, welchen das österreichische Mitglied der internationalen Sanitäts-Kommission in Alexandrien, Dr. Gotschianowsky, nach Wien gesandt hat. Diefem Berichte zufolge hat Dr. Ferrari, der von Seite der internationalen Sanitäts-Kommission nach dem Hauptherde der Epidemie, nach Damiette gesandt wurde, in dieser nahezu 60,000 Einwohner zählenden Stadt keine Hoffnung auf Abwendung der Epidemie gesehen. — Der Kaiser hat am Freitag seine Brunnencur beendet und ist im besten Wohlfsein nachmittags 4 Uhr nach Koblenz abgereist, wo er bis zum Montag bleibt, um dann nach Mainau und Gastein weiterzureisen. — Frau Prinzessin Wilhelm ist gestern früh 6 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — („Zing-Yuen“), das in Stettin gebaute chinesische Panzerschiff, wird vorläufig den dortigen Hafen nicht verlassen. Die zur Ueberführung theils schon angeworbene Mannschaft ist in Folge einer Ordre des chinesischen Gesandten in Berlin wieder entlassen worden.

in Aegypten das Gros der englischen Occupationsarmee daselbst nach Malta, Gibraltar und Cypern überzusiedeln. Es stehen gegenwärtig etwa 7000 Mann britischer Truppen in Aegypten, von denen nur etwa 7 Prozent krank sind.

Die belgische Repräsentantenkammer hat mit 113 gegen 11 Stimmen beschloffen, auf den von sechs Brüsseler Deputirten gestellten Antrag auf eine Revision der Verfassung nicht einzugehen. Sechs Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

Die Berichte über die Cholera in Aegypten lauten noch immer wenig tröstlich. Von Mittwoch Abend 9 Uhr bis Donnerstag Abend 9 Uhr starben in Damiette 109, in Manfurah 68 Personen an der fürchterlichen Krankheit. — Der „R. Fr. Pr.“ wird unterm 4. d. aus Alexandrien berichtet, daß die in Folge allarmirender Nachrichten rasch um sich greifende Panik der dortigen Bevölkerung in unglaublicher Weise gestiegen sei. Die Hitze sei bis 40 und 45 Grad Reaumur in Schatten gestiegen. Die Alexandrinischen Aerzte seien der Ansicht, daß die dort aufgetretene Krankheit zwar epidemisch, jedoch keine Cholera sei, sondern sich als typhöses Fieber qualifizire. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß die hiesigen Erkrankten nicht an Krämpfen und Erbrechen leiden, wie dies bei Cholerafällen in Europa der Fall ist. Die Krankheit beginnt entweder mit Uebelkeit, Schwindel oder Dysenterie. Die von Uebelkeit und Schwindel Befallenen werden in der Regel gerettet, jene aber, bei denen die Dysenterie beginnt, erliegen gewöhnlich. — Das Borrüden der Cholera bis Damanhur — 1 1/2 Stunden von Kairo — hat dort die ernstesten Besorgnisse wachgerufen; die dortigen Europäer verbringen ihre Tage in wahrer Todesangst. Die Meisten verlassen die Stadt, um das nackte Leben zu retten, und die Anzahl der Ankömmlinge nimmt in Alexandrien fortwährend zu. — Der Rhehive fühlte sich in seinem Palaste in der Nähe von Alexandrien nicht sicher und hat die Sommerresidenz in Kamleh knapp am Ufer des Meeres bezogen. Das Palais, welches er bewohnt, ist durch einen aus der englischen Garnison bestehenden Militärcordon abgeschlossen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat am Freitag seine Brunnencur beendet und ist im besten Wohlfsein nachmittags 4 Uhr nach Koblenz abgereist, wo er bis zum Montag bleibt, um dann nach Mainau und Gastein weiterzureisen. — Frau Prinzessin Wilhelm ist gestern früh 6 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — („Zing-Yuen“), das in Stettin gebaute chinesische Panzerschiff, wird vorläufig den dortigen Hafen nicht verlassen. Die zur Ueberführung theils schon angeworbene Mannschaft ist in Folge einer Ordre des chinesischen Gesandten in Berlin wieder entlassen worden.

## Provinz und Umgegend.

In Raumburg schlug am Donnerstage der Blitz während eines Gewitters an drei Stellen ein, ohne zu zünden. Ein Dienstmädchen wurde

